

Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Brandenburg

Überreg. Arbeitsstelle FF Brbg, Carl-von-Ossietzky-Str. 29, 14471 Potsdam

Telefon: 0331/290 90 60

Fax: 0331/290 90 59

eMail: arbeitsstelle-ff-
brandenburg@arcor.de

Rundbrief

Potsdam, Dezember 2011

"Frühförderung - Aktiv"



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Weihnachtszeit ist mittendrin und wir möchten Euch/Ihnen zum Jahresausklang die Neuigkeiten der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung im Land Brandenburg mitteilen. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und freuen uns über Anregungen, fachliche Beiträge oder Rückmeldungen.

Dieser Rundbrief „Frühförderung – Aktiv“ hat folgende Inhalte:



*Am Himmel leuchten hell die Sterne,
Glocken läuten in der Ferne.
Die Herzen werden weich und weit,
denn es ist wieder Weihnachtszeit.
In der Küche brutzeln Braten,
die Kleinen können's kaum erwarten,
die Geschenke auszupacken.
Die Bratäpfel im Ofen knacken.
Voller Duft und Heimlichkeit,
wünschen wir eine frohe Weihnachtszeit!*

Wir bedanken uns für die anregende Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr und freuen uns auf das weitere Miteinander!

Wir wünschen ein besinnliches und friedliches Weihnachtsfest. Viele schöne Ereignisse, Freude, Glück und Gesundheit sollen Sie/Euch durch das Jahr 2012 begleiten!

Gitta Pötter
- Ltr. Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Brbg. -

Katja Prause
- Sekretariat -

Aus dem Inhalt:

1. Aktuelles zur Umsetzung der Komplexleistung Frühförderung
2. Bündnis „Gesund Aufwachsen in Brandenburg“
3. Auswertung „13. Forum Frühförderung“ am 14.09.2011 in Potsdam / Vorbereitung „14. Forum Frühförderung“ am 05.09.2012
4. Umsetzung eines Datenkonzeptes zur Versorgungsplanung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder
5. Neuigkeiten des Interdisziplinären Frühförderbeirates der Überregionalen Arbeitsstelle
6. Zusammenarbeit und Fachaustausch
7. Weitere Neuigkeiten / Fortbildungsangebote 2012

1. Aktuelles zur Umsetzung der Komplexleistung Frühförderung

Auf Bundesebene wurde der *Nationale Aktionsplan* im August 2011 verabschiedet. Der Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention beinhaltet unter der Überschrift „Weiterentwicklung der Frühförderung zur Komplexleistung“ folgende Maßnahme:

„Voraussetzung für die Frühförderung als Komplexleistung ist eine Einigung der beteiligten Rehabilitationsträger und Leistungserbringer abzusprechen. Bestehende Abstimmungsprobleme müssen beseitigt werden. Bund und Länder werden prüfen, ob konkrete Fristen und ein Schiedsstellenverfahren zur Lösung beitragen können. Das BMAS wird ein Forschungsvorhaben „Strukturelle und finanzielle Hindernisse bei der Umsetzung der Komplexleistung Frühförderung“ als Entscheidungsvorbereitung für mögliche Handlungsoptionen in Auftrag geben.“

Das ist inzwischen geschehen. Konkret bedeutet dies, dass das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) aus Köln beauftragt wurde, in 4 Regionen Erhebungen zur Umsetzung der Komplexleistung Frühförderung durchzuführen, um Empfehlungen für zukünftige Aktivitäten des Bundes auszusprechen.

Die Erhebung wird in den Regionen Nordrhein-Westfalen = Dortmund und Unna, Rheinland-Pfalz = Trier, Saarland = Saarpfalz-Kreis, Sachsen = Landkreis Meißen durchgeführt. U.a. sind Interviews mit Einrichtungen und Eltern geplant.

Dieses Vorgehen ist nicht vielversprechend, da es schon etliche Erhebungen gab, die deutliche Aktivitäten signalisierten.

Der Aktionsplan kann unter http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a740-nationaler-aktionsplan-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile nachgelesen werden.

Auf Landesebene wurde das *Brandenburger Behindertenpolitische Maßnahmenpaket* (Landesaktionsplan) Anfang Dezember verabschiedet. Dieses kann in gedruckter Form im MASF angefordert oder unter www.masf.brandenburg.de heruntergeladen werden. Auch hier ist die „Sicherstellung der Frühförderung als Komplexleistung“ als Maßnahme aufgeführt.

Im MASF wird aktuell an einem Arbeitsentwurf gearbeitet, der zur Umsetzung der Komplexleistung Frühförderung im Land Brandenburg den bisherigen Sachstand zusammenfasst und neue Impulse setzen soll.

In den Landkreisen gibt es keinen neuen Sachstand über Verhandlungsgespräche.

Die Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung hat einige Frühförderstellen bei der konzeptionellen Überarbeitung ihrer Leistungsbeschreibungen Richtung Komplexleistung unterstützt.

„Im „Report Brandenburg“ 8/2011 des vdek ist ein *Beitrag zu Komplexleistungen* erschienen: „Interdisziplinäre Frühförderung in Brandenburg – ein steiniger Weg...“ (<http://tinyurl.com/3hgprng>). Im entsprechenden Beitrag kann man erkennen bzw. erahnen, welche strukturellen Hindernisse auf dem Weg zu einer tragfähigen Komplexleistung Frühförderung bestehen.“ So ist im Protokoll der AG „Frühe Hilfen / Pädiatrische Versorgung“ zu lesen.

Das Thema „*Inklusion*“ – ausgehend von der UN-Behindertenrechtskonvention – beschäftigt neben dem schulischen und dem Kita-Bereich auch die regionalen und überregionalen Frühförder- und Beratungsstellen.

Insbesondere die Verortung der Frühförderstellen in diesem Kontext – „Frühförderung und Inklusion“ – war bei einem 1. Fachgespräch, welches die Überregionale Arbeitsstelle am 15.12.2011 in Potsdam organisierte, Thema. Eingeladen waren die Geschäftsführer und Leiterinnen und Leiter der Frühförder- und Beratungsstellen.

Herr Klaus Lachwitz, ehemaliger Justiziar der Bundesvereinigung der Lebenshilfe und Präsident des Weltverbandes Inclusion International, führte fachlich und rechtlich in das Thema ein. Er zeigte auf, welche Verbindung die Inhalte der Frühförderung zu den einzelnen Artikeln der UN-Behindertenrechtskonvention haben. In 3 Arbeitsgruppen wurden darauf aufbauend nachfolgende Fragen mit ersten Handlungsansätzen diskutiert:

- Wie kann das professionelle Handeln der Frühförderakteure Familien stärken?
- Welchen Beitrag kann die Frühförder- und Beratungsstelle in der regionalen Vernetzung mit Kitas und mit den Netzwerken Gesunde Kinder und in der Überleitung zur Schule im Prozess der Inklusion leisten?
- Welche Veränderungen im System der Frühförder- und Beratungsstellen sind notwendig, um den Inklusionsgedanken zu unterstützen und eine beispielgebende Einrichtung zu werden?

Ergebnis war, dass das Fachgespräch im 1. Halbjahr 2012 fortgesetzt wird. Weitere Akteure werden zukünftig eingebunden.

Dabei soll ein Fachpapier entstehen, welches Aussagen zur Entwicklung der Frühförderung auf dem Weg der Inklusion auch in der vernetzten Zusammenarbeit zwischen pädagogischen, therapeutischen und medizinischen Fachkräften und in Kooperation mit Kitas enthält.

Im 13. *Kinder- und Jugendbericht* ist die Zusammenführung der Eingliederungshilfe in der Jugendhilfe benannt. Auf Bundesebene gibt es dazu viele Diskussionsprozesse. Die Deutsche Kinderkommission und die Bundes-Vereinigung für interdisziplinäre Frühförderung (VIFF) setzen sich neben anderen Akteuren dafür ein, dass die jetzigen Bedingungen der Eingliederungshilfe für die Frühförderung bei der Zusammenführung in ein Leistungsgesetz erhalten bleiben.

Wichtig ist, dass für die Erbringung der Komplexleistung Frühförderung das SGB V von Anfang an mitgedacht wird.

Inklusion vor Ort

Der Kommunale Index für Inklusion – ein Praxishandbuch

Herausgegeben von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, 2011, 232 Seiten, 13,00 Euro; für Mitglieder des Deutschen Vereins 10,50 Euro (inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten)

Veröffentlicht im Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V.
ISBN 978-3-7841-2070-6

2. Bündnis „Gesund Aufwachsen in Brandenburg“

Im 2. Halbjahr beschäftigte sich die AG „Frühe Hilfen / Pädiatrische Versorgung“ mit den Rahmenbedingungen für die Fortsetzung des *Neugeborenen-Hörscreenings* (NGHS) als GKV-finanzierte Leistung. So heißt es in einem Protokoll dazu:

„Seit dem 1. September 2009 ist das Neugeborenen-Hörscreening eine zunächst auf fünf Jahre begrenzte GKV-finanzierte Leistung. Um auch nach diesem Zeitraum fortgeführt werden zu können, müssen positive Ergebnisse nachgewiesen werden. Im Rahmen einer Länderkonferenz wurde Ende Mai eine Abfrage unter den Bundesländern mit folgenden Ergebnissen durchgeführt:

- Wer soll zuständig für die Qualitätssicherung / Tracking sein? Jeweils sieben Länder sehen dies als Aufgabe der Länder bzw. der GKV. Zwei Länder enthalten sich. Aus Perspektive Brandenburgs ist dies Ländersache als Sicherung der Daseinsvorsorge.
- Sollen die Länder an der methodisch-konzeptionellen Entwicklung der Wirkungsevaluation beteiligt sein? 13 Länder sind für Beteiligung der Länder, zwei enthalten sich, nur Sachsen ist dagegen.
- Gibt es in einem Bundesland vertragliche Regelungen mit Finanzträgern zum NGHS-Tracking? Nur in Berlin.

Der Sachstand der Umsetzung des Tracking wurde der AG vorgestellt.

Die Brandenburger Daten und Ergebnisse werden in der Charité Berlin ausgewertet. Brandenburg will perspektivisch vier Koordinationsstellen (regionale Kompetenzzentren) fördern, eine Arbeitsgruppe befasst sich u.a. mit der Standortfrage. Vertreten sind u.a. das Hörtherapiezentrum Potsdam und das Carl-Thiem-Klinikum Cottbus. Ein Konzeptentwurf für Aufgaben und Strukturen einer Koordinierungsstelle liegt vor. Nach einem positiven Screening-Befund soll die Diagnose verfeinert werden, um anschließend den Eltern die weiteren Schritte empfehlen und sie zur Nutzung motivieren zu können.

Die Koordinierungsstelle soll zunächst an einem Pilot-Standort erprobt werden. Wenn sich Erfolg zeigt (Früherkennung steigt, späte Behandlungen gehen zurück), kann das Konzept auf weitere Standorte übertragen werden. Die AG erhält im kommenden Jahr eine Auswertung des Arbeitsstandes.“

Soweit aus dem Protokoll der AG „Frühe Hilfen / Pädiatrische Versorgung“.

Eine enge Zusammenarbeit der zukünftigen Koordinationsstellen mit den überregionalen Frühförder- und Beratungsstellen für Kinder mit Hörstörungen entsprechend der Empfehlungen „Qualitätskriterien für Kinder mit Hörstörungen“ (siehe unter www.ffbra.de) wird aufgebaut.

Weitere Themen in der AG am 14.12.2011 waren das 13. Forum Frühförderung, die Impfprävention und das Bundeskinderschutzgesetz.

In dieser Sitzung begann die AG mit der inhaltlichen Vorbereitung des *Kinder- und Jugendgesundheitsgipfels*, welcher mit dem *Plenum des Bündnisses* „Gesund Aufwachsen in Brandenburg“ zusammengeführt werden soll. Der Steuerkreis stimmte der Zusammenführung bereits zu. Die Veranstaltung ist für den Herbst 2012 geplant.

3. Auswertung „13. Forum Frühförderung“ am 14.09.11 in Potsdam / Vorbereitung „14. Forum Frühförderung“ am 05.09.2012

Das „13. Forum Frühförderung“ am 14.09.2011 in Potsdam mit dem Thema „Kooperation und Vernetzung in der Frühförderung“ fand mit den gewählten Themen großen Zuspruch.

Die ca. 220 Teilnehmer kamen aus:

- Frühförder- und Beratungsstellen
- Kindertagesstätten
- Sozialpädiatrischen Zentren
- Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstellen / Schulen
- Regionalen Ämtern (Sozialamt, Gesundheitsamt, Jugendamt)
- Ministerien (MASF, MUGV, MBSJ)
- Landesämtern (LJA, LUGV)
- Niedergelassene Praxen (Kinderärzte, Therapeuten)
- Krankenhäusern.

Die 78 ausgefüllten Teilnehmer-Rückmeldebögen spiegelten das positive Feedback wider. Der Fachvortrag von Prof. Dr. Heiner Keupp (Universität München) fand rege Zustimmung bei den Teilnehmern und führte sehr komplex in das Thema „Bedeutung und Kooperation in der Frühförderung“ in Bezug auf zunehmend komplexere familiäre Lebensverhältnisse und oft daraus bedingte schwierige Entwicklungsverläufe von Kindern im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen ein.

Das Grußwort des Staatssekretärs lieferte einen inhaltlich guten Einstieg.

Die fachlichen Beiträge des Forums können auf der Internetseite der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung unter www.ffbra.de nachgelesen bzw. heruntergeladen werden.

Für unser „**14. Forum Frühförderung**“, welches am **5. September 2012** ebenfalls in Potsdam stattfinden wird, hat die Vorbereitungsgruppe (MASF, MUGV, MBSJ, LIGA der Freien Wohlfahrtspflege, Überregionale Arbeitsstelle) mit der Planung begonnen.

Erste inhaltliche Überlegungen sind, die kindlichen Bedingungen (wie Kinder „funktionieren“, wie sie denken) in den Mittelpunkt zu stellen. Dabei soll aufgezeigt werden, welche spezifischen individuellen Voraussetzungen Kinder in sich tragen und was sie in den einzelnen Sozialräumen Familie, Kita etc. zur Entwicklung benötigen. Darauf aufbauend wird die Kooperation der einzelnen Systeme Thema sein...

Erster Grundgedanke dabei ist auch, dass einige Kinder hohe Belastungssituationen in Familien täglich erleben und besonderer Unterstützung bedürfen, verstärkte Kompetenzen zur Alltagsbewältigung brauchen...

Gern können Sie konkrete Workshopideen zu diesem inhaltlichen Gedankengang zur Überregionalen Arbeitsstelle senden!

4. Umsetzung eines Datenkonzeptes zur Versorgungsplanung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder

Wie im letzten Rundbrief berichtet, hatte das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) über ein Anschreiben gebeten, die Diagnostikergebnisse zum Frühförderbedarf unter Beachtung des Datenschutzes an die jeweiligen Frühförder- und Beratungsstellen zu senden.

Kommen Eltern dann in den Frühförder- und Beratungsstellen an, zeigt die Praxis, dass ein abgestimmteres Vorgehen im Rahmen von Beratung und Diagnostik zwischen Arzt, Pädagogen und weiteren Fachkräften erfolgt und positiv auf Eltern wirkt.

Zukünftige Elternbefragungen zur Zufriedenheit (u.a. durch die Überregionale Arbeitsstelle für einzelne Frühförder- und Beratungsstellen durchgeführt) werden diesbezüglich Aussagen konkretisieren.

Das nächste *Anwenderforum SOFIA* wird Anfang März 2012 stattfinden, um die bis dahin eingegangenen Daten (entsprechend eines festgelegten Rahmens) von

Frühförderstellen an das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) unter Beachtung des Datenschutzes ausgewertet durch das LUGV vorzustellen. Die Softwarefirma wird eingebunden, um kontinuierlich die Software den praktischen Bedürfnissen der beteiligten Frühförderstellen anzupassen.

Um die aktuelle Situation aller Frühförder- und Beratungsstellen zu erfassen, plant die Überregionale Arbeitsstelle eine umfassende *Bestandsaufnahme aller Frühförder- und Beratungsstellen* Anfang des Jahres 2012.

Die Ergebnisse sollen den Prozess der Weiterentwicklung der Frühförder- und Beratungsstellen im Kontext der familienorientierten und interdisziplinären Zusammenarbeit unterstützen.

5. Neuigkeiten des Interdisziplinären Frühförderbeirates der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung

Die Aktivitäten auf Bundes- und Länderebene zur Frühförderung als Komplexleistung und im Zusammenwirken mit den „Frühen Hilfen“ waren Themen des Beirats im letzten Halbjahr.

Auch beschäftigte sich der Interdisziplinäre Frühförderbeirat Ende des Jahres beginnend mit dem Thema „Frühförderung und Inklusion“.

Ein erstes Eckpunktepapier ist durch die Überregionale Arbeitsstelle als Grundlage der Diskussion gefertigt worden und kann unter www.ffbra.de nachgelesen werden.

Darauf aufbauend wird die Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung gemeinsam mit dem Interdisziplinären Frühförderbeirat konkrete Aussagen zur Rolle und zur Aufgabe der Frühförder- und Beratungsstellen im Kontext der Inklusion im neuen Jahr erarbeiten.

6. Zusammenarbeit und Fachaustausch

6.1

Zur Intensivierung der *Zusammenarbeit mit niedergelassenen Kinderärzten* beschäftigen sich viele *regionale Arbeitskreise zur Frühförderung* mit diesem Thema.

Im Ergebnis wurden in den Landkreisen Märkisch-Oderland, Havelland und Potsdam-Mittelmark niedergelassene Kinderärzte in die regionalen Arbeitskreise einbezogen.

Im Landkreis Märkisch-Oderland fand ein 1. Fachgespräch mit dem regionalen Arbeitskreis und den niedergelassenen Kinderärzten der Region statt. Ergebnis des Fachgesprächs war, dass die Zusammenarbeit intensiviert werden muss. Dadurch erhalten Eltern aussagekräftige Information der Fachkräfte und können abgestimmte Wege zur Inanspruchnahme von Leistungen gehen.

Das Thema *Inklusion* beschäftigt interdisziplinär auch die regionalen Arbeitskreise Frühförderung und wird zunächst ausgehend von dem Thema „Überleitung zur Schule“ im kommenden Jahr thematisiert werden. Eine Rückkoppelung zum Interdisziplinären Frühförderbeirat erfolgt über die Überregionale Arbeitsstelle, um das geplante Fachpapier (siehe S. 5) praxisbezogen weiterzuentwickeln.

Die Stadt Potsdam veranstaltet Anfang des neuen Jahres gemeinsam mit der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung am 11.01.2012 einen Fachtag zum Thema „Gemeinsam unterwegs – Inklusion in Potsdam“.

Hier wird Herr Klaus Lachwitz einen Fachvortrag halten und in die Thematik einführen. In Workshops sollen dann bezogen auf den Vorschulbereich und bezogen auf den Schulbereich zukünftige Handlungsschritte abgeleitet werden. Die Ergebnisse werden dann u.a. im regionalen Arbeitskreis Frühförderung der Stadt Potsdam weitergedacht.

6.2

Durch die Rückmeldung vieler Frühförderstellen zur *Qualifizierung im Rahmen von heilpädagogischer Diagnostik* hat die Überregionale Arbeitsstelle mit der Planung einer Weiterbildungsreihe zu dieser Thematik für 2012 begonnen.

Die heilpädagogische Diagnostik ist Bestandteil einer interdisziplinären Diagnostik und benötigt fachliche Voraussetzungen.

Die Kinderversion der „Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF-CY)“ soll dabei integraler Bestandteil werden, da nach der interdisziplinären Diagnostik die Anwendung der ICF-CY zu einer gemeinsamen Sprache zwischen Pädagogen und Ärzten sowie weiteren Fachkräften beiträgt .

Zur Einführung in die **Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, Version für Kinder und Jugendliche (ICF-CY)** hat Frau Prof. Hedwig Amorosa einen Fachbeitrag geschrieben.
Dieser kann unter www.fruehfoerderung-viff.de ab Mitte Januar nachgelesen werden.

6.3

Die Zusammenarbeit der Überregionalen Arbeitsstelle Frühförderung mit den *Vereinigungen der VIFF auf Landes- und auf Bundesebene* trägt zu einem synergiereichen Informationsaustausch bei, informiert Herr Zoels (Vorsitzender der VIFF, LV Berlin-Brandenburg).

Auf Bundesebene hat der VIFF-Vorstand im 2. Halbjahr 3 Arbeitsgruppen initiiert, die sich mit den Themen

- „Frühe Hilfen“
- "Frühpädagogik" (Sonder-, Heil-, Frühpädagogik und Frühe Bildung)
- „Konzept / Struktur einer Frühförderstelle“

beschäftigen. Externe Vertreter werden eingebunden, um hier entsprechende Impulspapiere fertigen zu können.

Der aktuelle Rundbrief der Vereinigung für interdisziplinäre Frühförderung kann Anfang Januar 2012 auf der Internetseite www.fruehfoerderung-viff.de nachgelesen werden.

Die Ländervereinigung Berlin-Brandenburg musste aus personellen Gründen die Veranstaltungsreihe „Frühförderung hautnah“, die für den November 2011 in Berlin geplant war, ins neue Jahr verschieben. Aktuelle Informationen dazu folgen zeitnah über die VIFF, LV Berlin-Brandenburg.

In der Vorbereitung des nächsten Forums Frühförderung (wie vorn berichtet) wird die VIFF, LV Berlin-Brandenburg über Herrn Temmes als Vorstandsmitglied, der ebenfalls im Interdisziplinären Frühförderbeirat der Überregionalen Arbeitsstelle mitwirkt, fachlich einbezogen.

7. Weitere Neuigkeiten / erste Fortbildungsangebote 2012

Das „**14. Forum Frühförderung**“
findet am
5. September 2012 in Potsdam statt.

Unter dem Thema
„Frühförderung: Teilhabe inclusive“
findet
das „**Münchner Symposium Frühförderung 2012**“
am
9. / 10. März 2012
an der **Ludwig-Maximilians-Universität München**
statt.

Publikation der Ergebnisse des XVI. Symposium Frühförderung vom 31.03. – 02.04.2011 in Berlin wird Anfang 2012 erscheinen.
Dieses Buch wird herausgegeben von Jun.-Prof. Dr. Britta Gebhard, Dipl.-Päd. Birgit Hennig, beide Universität Oldenburg, sowie Prof. Dr. Christoph Leyendecker, Mitglied des Bundesvorstandes der VIFF.
Titel ist: „Interdisziplinäre Frühförderung: exklusiv, kooperativ, inklusiv“.
Dieses Buch erscheint im Kohlhammer-Verlag Stuttgart mit ca. 400 Seiten. Der Verkaufspreis soll knapp unter 30,00 Euro liegen; für Mitglieder der VIFF wird es einen Vorzugspreis geben.

Der 17. Kongress Armut und Gesundheit
„**Prävention wirkt**“
findet am Freitag und Samstag
09. und 10. März 2012
an der **Technischen Universität Berlin** statt.

Wirksamkeit und erfolgreiche Strategien der Prävention stehen im Mittelpunkt des 17. Kongresses Armut und Gesundheit. Dabei geht es vor allem um Konzepte, die einen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitschancen von Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen leisten können.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.armut-und-gesundheit.de

Ein Fachtag der VIFF Nord
„Frühförderung und Inklusion“
findet am
14. Januar 2012
an der MSH Medical School Hamburg
statt.

In der Überregionalen Arbeitsstelle lagen nachfolgende Fortbildungskataloge bis zum Druck des Rundbriefes vor. Gern suchen wir für Sie daraus themenbezogene Angebote aus.

Das Jahresprogramm 2012 der **Deutsche Akademie** für
Entwicklungsförderung und Gesundheit des Kindes und
Jugendlichen e.V.
kann eingesehen werden unter

www.akademie-muenchen.de

Das Fortbildungsprogramm der **Überregionalen Arbeitsstelle**
Bayern für das 1. Halbjahr 2012 ist erschienen.

Mehr dazu unter www.arbeitsstelle-bayern.de

Das Fortbildungsprogramm des **Sozialpädagogischen**
Fortbildungsinstitutes (sfbb) kann
unter www.sfbb.berlin-brandenburg.de
eingesehen werden.

Das Programm der Weiterbildung 2012 der **Alice-Solomon-**
Hochschule Berlin finden Sie unter:

www.ash-berlin.eu/zfwb

Das Kursprogramm 2012 des **Fortbildungszentrums für Frühbehandlung und Frühförderung e.V.** in Köln-Kalk ist nachzulesen unter:

www.fruehbehandlung.de

Das Fortbildungsprogramm der **Europäischen Akademie für Heilpädagogik im BHP e.V.** ist nachzulesen unter:

www.eahonline.de

Das Bundeskinderschutzgesetz ist auch für die Frühförderung ein Thema. Nachfolgende Pressemitteilungen zeigen den schwierigen Prozess:

BMFSFJ-Pressemitteilung Nr. 109/2011
Veröffentlicht am 25.11.2011
Thema: Kinder und Jugend

Bundesrat stimmt Bundeskinderschutzgesetz nicht zu

Bundesrat stimmt Bundeskinderschutzgesetz nicht zu

Das von der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Kristina Schröder, vorgelegte neue Bundeskinderschutzgesetz hat heute (Freitag) im Bundesrat keine Mehrheit der Stimmen bekommen. Zudem konnten sich die Länder nicht auf die Anrufung des Vermittlungsausschusses verständigen, so dass das Gesetz blockiert ist. Der Deutsche Bundestag hingegen hatte das Gesetz Ende Oktober ohne Gegenstimme beschlossen und auch in der Fachwelt war das Gesetz einhellig begrüßt worden.

"Fachlich sind sich alle einig, dass wir mit dem Bundeskinderschutzgesetz eine neue Qualität im Kinderschutz erreichen können. Die Länder tragen nun die Verantwortung, dass das Bundeskinderschutzgesetz nicht zum 1. Januar 2012 in Kraft treten kann."

In den letzten Wochen war die Bundesregierung den Ländern weit entgegen gekommen und hatte in einer Protokollerklärung die dauerhafte Finanzierung der Familienhebammen sowie finanzielle Entlastungen für die Kommunen angeboten. Letztlich hat die Blockadehaltung der SPD-geführten Länder das zügige in Kraft treten des Gesetzes verhindert.

Das vom Bundestag beschlossene Bundeskinderschutzgesetz hätte Prävention und Intervention gleichermaßen vorgebracht. Es steht für bessere Unterstützungsangebote für Familien, Eltern und Kinder, mehr Zusammenarbeit der relevanten Akteure und starke Netzwerke. Von den Kinderärzten, Familienhebammen, Jugendämtern bis hin zu den Familiengerichten - alle sollten einbezogen werden.

BMFSFJ-Pressemitteilung Nr. 123/2011
Veröffentlicht am 13.12.2011
Thema: Kinder und Jugend

Bundesfamilienministerin Kristina Schröder zufrieden mit Kompromiss zum Bundeskinderschutzgesetz

Die Bundesregierung hat am 30. November 2011 den Vermittlungsausschuss zum Bundeskinderschutzgesetz angerufen, nachdem der Bundesrat in seiner Sitzung am 25. November 2011 dem Gesetz weder zugestimmt noch den Vermittlungsausschuss angerufen hat.

Gestern Abend haben Bundesfamilienministerin Kristina Schröder und Sozialministerin Manuela Schwesig, Mecklenburg-Vorpommern, mit Vertreterinnen und Vertretern Länder Hamburg, Rheinland-Pfalz und Hessen sowie der Bundestagsfraktionen von CDU/CSU, FDP, SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN einen Lösungsvorschlag entwickelt, der heute (Dienstag) dem Vermittlungsausschuss übermittelt wird.

"Mit dieser Einigung haben wir den Weg für die dringend notwendigen Verbesserungen im Kinderschutz frei gemacht. Der Bund hat seine Zusage, die Finanzierung dauerhaft auf sichere Grundlagen zu stellen, gestern Abend noch einmal bekräftigt und mit Zahlen unterlegt. Wir haben mit dem jetzigen Kompromiss zum Kinderschutzgesetz etwas zustande gebracht, was in der letzten Legislaturperiode noch an der Vielstimmigkeit unter den Parteien im Bund und in den Ländern krachend gescheitert war. Ich bin dankbar, dass wir alle uns auf den Kern unseres Anliegens besonnen haben, nämlich Kindern zu helfen, damit sie nicht zu Opfern von Vernachlässigung, Verwahrlosung, Missbrauch und Gewalt werden", sagt Bundesfamilienministerin Kristina Schröder. "Es würde mich sehr freuen, wenn der Vermittlungsausschuss morgen unseren Vorschlägen folgen würde. Dann kann das Gesetz pünktlich am 1. Januar 2012 in Kraft treten."

Bis zum nächsten Rundbrief wünschen wir Ihnen eine gute Zeit!